

Kati Köppe ist seit 15 Jahren Hebamme. Seit 2007 arbeitet sie ausschließlich freiberuflich in Ahlen. Ahlen liegt im westfälischen Münsterland und hat knapp 52.000 Einwohner/-innen. Kati Köppes Einsatz für geflüchtete Schwangere und Gebärende beginnt während ihrer Ausbildung: Die Klinik, in der sie gelernt und anschließend drei Jahre tätig ist, liegt direkt gegenüber dem Giessener Aufnahmelager. Später arbeitet sie eine Zeitlang in Afrika. Weil sie auch von ihren Reisen viele positive Begegnungen mitnimmt, ist es ihr in ihrem Heimatort ein Anliegen, mit Geflüchteten in Kontakt zu kommen. Als Hebamme berät und betreut sie schwangere Frauen und Wöchnerinnen mit ihren Neugeborenen aus der Flüchtlingsunterkunft mit hohem persönlichen Einsatz. In unserem Interview schildert sie ihre Eindrücke und Erfahrungen.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie kommt der Kontakt mit den Frauen zustande?*

*Kati Köppe:* Das ist unterschiedlich. Normalerweise wenden sich Beratungsstellen wie beispielsweise der Sozialdienst Katholischer Frauen an mich und vermitteln den Kontakt zu den schwangeren Frauen. Es ist allerdings auch schon vorgekommen, dass die Stadt mich direkt angefragt hat, das passiert allerdings sehr selten

*Hebammen für Flüchtlinge: Wo findet die Entbindung statt? Gibt es auch für geflüchtete Frauen das Recht auf freie Wahl des Geburtsortes?*

*Kati Köppe:* Es gibt auch für geflüchtete Frauen das Recht auf freie Wahl des Geburtsortes - theoretisch. Die Geburten, die ich betreut habe, fanden alle im Krankenhaus statt. Ich denke, dass das von den Frauen als sehr sicherer Ort empfunden wird, an dem sie sich gut versorgt fühlen.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie sind die örtlichen Gegebenheiten? Gibt es einen Rückzugsort für Untersuchungen?*

*Kati Köppe:* In Ahlen leben die Familien bzw. die Frauen mit ihren Kindern in einem Raum der Unterkunft zusammen. Ein optimaler Rückzugsort für Untersuchungen, geschweige denn für Geburten, ist das nicht. Ich würde dort keine Hausgeburt begleiten. Im Ahleiner Flüchtlingsheim ist zudem noch Schimmel ein großes Problem, der insbesondere für Neugeborene oder kleine Kinder unzumutbar ist. Insgesamt sind die Flüchtlingsheime viel zu voll, Bäder werden von allen gemeinsam benutzt, die Toiletten sind unsauber. Das ist ein großes Problem für Frauen, die im Wochenbett sind und Blutungen haben. Und dann bleibt noch die Frage offen, wer während der Geburt und des anschließenden stationären Aufenthalts mögliche andere Kinder der Frau betreut.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie verständigen Sie sich mit den Frauen?*

*Kati Köppe:* Glücklicherweise spreche ich mehrere Sprachen. Mit vielen Frauen kann ich mich auf italienisch oder spanisch verständigen, viele Albanerinnen sprechen z.B. italienisch. Frauen aus Afrika sind meistens in der Lage, sich auf englisch oder französisch auszutauschen. Wenn das nicht funktioniert, ist Kommunikation mit Händen und Füßen angesagt. Allerdings habe ich mich mit einer Frau auch schon einmal mit Hilfe einer App unterhalten. Dass ein/e Dolmetscher/-in hinzugezogen wird, habe ich noch nie erlebt, auch auf Nachfrage im Krankenhaus nicht.

*Hebammen für Flüchtlinge: Wie läuft die Abrechnung der geleisteten Hebammenhilfe?*

*Kati Köppe:* Mit der Abrechnung habe ich noch nie Schwierigkeiten gehabt. Natürlich umfasst meine Abrechnung ausschließlich die im Abrechnungskatalog aufgeführte "Hilfe bei Beschwerden", unter denen geflüchtete Frauen übrigens sehr ausgeprägt leiden. Doch zu meiner Arbeit mit den Frauen gehört auch viel Papierkram und sonstige Unterstützung: Wenn meine Zeit es zulässt, zeige ich ihnen beispielsweise den Kreißaal

im Krankenhaus, um ihre Ängste abzubauen oder hole sie nach der Entlassung aus dem Klinik dort ab.

*Hebammen für Flüchtlinge: Welche Forderungen haben Sie an Politik, Praxis und Öffentlichkeit?*

*Kati Köppe:* Die geflüchteten schwangeren Frauen müssen selbstverständlich darüber informiert werden, dass ihnen Hebammenhilfe zusteht, sobald sie ankommen und klar ist, dass sie schwanger sind. Arztbesuche werden immer initiiert bzw. organisiert. Ich erlebe oft, dass sie die Arbeit einer Hebamme überhaupt nicht kennen, deshalb ist hier Aufklärung nötig. Zum Beispiel könnte eine Hebammensprechstunde eingerichtet oder Hebammenbesuche für alle Schwangeren organisiert werden. Die Kolleginnen bitte ich, wenn es um die Hebammenbesuche geht, gut zusammenzuarbeiten.

Weil die Flüchtlingsheime oft weit vom Stadtzentrum entfernt sind, müssen die Frauen lange Wege gehen oder recht teure öffentliche Verkehrsmittel benutzen, um ihre Angelegenheiten zu regeln: Mit Kindern ist das kaum möglich. Deshalb ist es meines Erachtens notwendig, Kinderbetreuung in den Unterkünften zu ermöglichen, wenigstens stundenweise. Besser wäre noch, Flüchtlinge in Häusern im Stadtzentrum unterzubringen. Das würde so viele Dinge einfacher machen.

Außerdem appelliere ich an unser Mitgefühl: Alle Menschen, die in der Flüchtlingsunterkunft leben, haben eine Geschichte, die wir manchmal kaum nachvollziehen können. Den Kolleginnen, die sich angesprochen fühlen, mit geflüchteten Schwangeren zu arbeiten, kann ich versichern: Sie bekommen immer etwas zurück! Das ist meine Erfahrung.